

KONFERENZ NOTIZ

zur Geschichte

" Dr. MABUSE, DER UNSICHTBARE "

erzählt von

LADISLAS FODOR

notiert von

C.E. Kluth

nach der Besprechung in Spandau vom 13.9.1961

Nacht über einer Grosstadt. Die Neonlichter des grossen Variete-Theaters "ALHAMBRA" glühen in der Dunkelheit.

Die grosse Attraktion des Abends ist ZERLINA FANFARI, die Tänzerin. Ein fasziniertes Publikum verfolgt ihren Auftritt auf der Bühne. An der rückwärtigen Tür des Zuschauerraumes steht ein Mann und beobachtet gespannt die Bühne und den Zuschauerraum. Wir wissen nicht, wer er ist. Wir nennen ihn den BEOBACHTER. Zweifellos steht er nicht ohne Absicht da. Das Haus ist vollgepackt, nur eine Loge ist leer. Der Beobachter schaut zur Loge. Da sieht er ein Opernglas sich erheben, als ob ein Unsichtbarer das Bild der Tänzerin näher bringen wollte. Das Opernglas kehrt zurück auf die Brüstung. Nun öffnet sich langsam die Logentür. Mit einem Sprung ist der Beobachter draussen auf dem Korridor und sieht jetzt ~~vom~~ der anderen Seite die Logentür sich noch öffnen, ohne dass jemand heraustritt. Keine Seele ist auf dem Korridor.

Ein, zwei Augenblicke geschieht nichts. Dann öffnet sich die Eisentür zur Bühne - und schliesst sich wieder. Der Beobachter ist gewiss, dass ein Unsichtbarer auf die Bühne getreten ist. Er folgt ihm.

Zerlina, die Tänzerin, ist noch immer auf der Bühne. Ihre Tanznummer ist noch immer im Gange. Hinter den Kulissen das übliche Gerede. Niemand, ausser dem Beobachter, weiss, dass etwas Seltsames geschehen ist. Der Beobachter schaut sich um. Nichts verrät die Anwesenheit des Unsichtbaren. Wo kann er sein? In diesem Labyrinth hinter der Bühne ist jede Vermutung unsinnig.

Jetzt fühlt der Beobachter, dass ein Blick an ihm hängt. Er wendet sich, schaut in die Richtung. Ein musikalischer Clown steht wie teilnahmslos auf der Bühne. Als der Beobachter weiterstrolcht, imi-

tiert der musikalische Clown den Schlag der Drossel. Ein Elektriker auf der Brücke hört den Ton. Es ist ein Signal. Er winkt hinüber zu einem anderen. In diesem Augenblick gehen unten zwei Männer, eine Kulisse tragend, an dem Beobachter vorbei. Und gleich darauf öffnet sich eine Versenkung. Der Beobachter gleitet hinunter in den Keller.

Der Keller ist ein Kulissenlager. Phantastische Gegenstände stehen herum, mysteriöse Schatten. Der Beobachter wird gepackt von zwei Kerlen. Sie bombardieren ihn mit Fragen: "Was machst du da? Was suchst du? Wer hat dich beauftragt? Was weißt du? Wieviel weißt du von Unternehmen X?"

Der Beobachter antwortet nicht. Man schlägt ihn zusammen, er wird gefoltert, aber kein Wort kommt über seine Lippen. Da hört man eine Stimme aus der Dunkelheit, die Stimme eines Mannes, der nur ein Schatten ist: "Genug! Tote können keine Geheimnisse preisgeben! Ich werde ihn schon zum Reden bringen. Richtet seinen Kopf hoch, damit ich ihm in die Augen sehen kann."

Man richtet den Kopf des halb Ohnmächtigen hoch und sein Blick begegnet den hypnotischen, glühenden Augen des Schattens. Doch auch das hilft nichts. Der Beobachter reagiert nicht auf den hypnotischen Blick. Darauf der Schatten: "Ihr habt es zu weit getrieben. Seine Augen sind blutunterlaufen. Er sieht mich nicht."

Jetzt spricht der Beobachter zum ersten Mal: "Ich sehe Sie nicht, aber ich weiss, wer Sie sind."

"Schade", sagt der Schatten, "Das kostet Ihr Leben."

Kamera schwenkt fort von dem Bild und bleibt auf einem hohen Schiffskoffer stehen. Wir hören einen dumpfen Schuss und den Fall eines Körpers. DURCHBLENDEN.

Der Schiffskoffer auf einem Speditionswagen. Dies BLENDET DURCH zu dem Schiffskoffer auf einer Verlade-Rampe, wo rege Tätigkeit herrscht. Kräne schwenken und laden Fracht in das Innere eines Schiffes. Dunkel und ominös steht der grosse Schiffskoffer da und wartet auf seine Verladung.

Jetzt kommt ein kleiner Hund, schnüffelt daran herum und beginnt kläglich zu miefen. Das bringt einen anderen Hund zur Stelle. In einer Minute ist der Koffer von fünfzehn Hunden umstellt. Ein grausiges Geheul setzt ein. Das Todeskonzert von Hunden, die eine Leiche wittern. Man ruft nach der Polizei. Man öffnet den Koffer. Die Leiche des Beobachters fällt heraus. DURCHBLENDEN.

Washington. Büro der FBI. CLIFT HILTON (Lex Barker) steht vor seinem Chef, der zu ihm spricht: "Unser bester Mann ermordet. In einem Koffer aufgefunden. Er war auf der Spur von Unternehmen X. Gewissen Zusammenhänge hatte er festgestellt, als man ihn erwischte."

"Was ist Unternehmen X?" fragt Clift Hilton.

"Erfindung des Professor Erasmus, Materie unsichtbar zu machen."

Clifts Gesicht zeigt, dass er die Bedeutung sofort erfasst hat: Die Erfindung ist grösser und wichtiger als alle Wasserstoff- und Kobalt-Bomben. Der Mann, der Materie unsichtbar machen kann, hat die Welt in seinem Griff."

Clift bekommt den Auftrag sofort nach Europa zu fliegen, mit dem Erfinder, Professor Erasmus, Kontakt aufzunehmen und zu verhindern, dass sein streng gehütetes Geheimnis in unrechte Hände fällt. Er soll Erasmus nach Amerika bringen. Und wenn nicht willig, dann mit Gewalt. Man nennt ihm die Zweigstelle der FBI in jener Stadt. Getarnt als Musikaliengeschäft. Mit dem Erkennungswort soll Clift eine gewisse Schallplatte verlangen von einem gewissen Colombo, den er ausfindig machen muss. Wir DURCHBLENDEN.

Der Musikalienladen. Clift, in Europa angekommen, meldet sich. Nennt das Erkennungswort. Man gibt ihm eine Schallplatte. Clift geht damit in eine schallsichere Kabine und legt die Platte auf. Nach einigen Takten Musik hören wir die Stimme des Beobachters: "Lieber Kollege - wahrscheinlich bin ich längst tot, wenn du diese Platte hörst. Vom ersten Tag an, als mich ein Clown beobachtet hat, wusste ich, dass man mir auf der Spur war. Hüte dich vor dem Clown. Er ist ein Spitzel der Gegenpartei. Er sucht im Theater dasselbe, was wir suchen - den Schlüssel zu Unternehmen X. ... Verzeih, ich kann nicht weiter ... " Und die Musik setzt wieder ein. BLENDEN.

Vom Musikaliengeschäft geht Clift zur Polizei und führt sich bei Inspektor Pieper ein, der ihm behilflich ist. Den Instruktionen gemäss geht Clift zur Sternwarte des kosmographischen Institutes, wo Professor Erasmus in einem Geheimplaboratorium arbeitet. Aber Clift kann ihn nicht sprechen. Seit Jahren empfängt Professor Erasmus niemanden. Seit Jahren hat er mit niemand gesprochen, ausser mit seinem bedeutenden Assistenten Dr. BARDOLF. Er empfängt Clift, spricht aber sein Bedauern aus. Es sei unmöglich mit Professor Erasmus zu sprechen.

Clift lässt sich nicht ablehnen. Er findet einen Weg in des Professors Büro. Aber das Büro ist leer. Auf dem Schreibtisch liegt ein Programm vom "Alhambra" Theater, auf einer Seite die Fotografie der Tänzerin Zerlina, auf der anderen die Fotografie des musikalischen Clowns.
DURCHBLENDEN.

Das "Alhambra" Theater. Jetzt steht Clift auf demselben Platz, wo der Beobachter stand.

Auf der Bühne erscheint der musikalische Clown. Er beginnt den Schlag der Drossel zu imitieren, dann zieht er eine Mundharmonika hervor und spielt darauf. Da erscheint ein zweiter Clown, haargenau wie er, nur hat er eine Okarina; dann ein dritter mit einer Trompete, ein vierter mit einer Flöte, ein fünfter mit dem Saxophon, der sechste mit einer Hoboe. Ein Sextett von Clowns, die alle einander haargenau gleichen.

Clifts Gesicht verrät seinen Gedanken: Welcher ist der Gefährliche?

Jetzt kommt die Nummer der Tänzerin. Clift ist fasziniert von ihr und bemerkt nicht, dass wieder in der leeren Loge sich ein Opernglas von der Brüstung hebt und auf die Tänzerin schaut.

Die Tanz-Nummer ist ein grosser Erfolg. Clift eilt zur hinteren Bühne. Er geht in Richtung von Zerlinas Garderobe. Sechs Clowns stehen irgendwo auf der Bühne. Sie sprechen miteinander. Anscheinend bemerken sie Clift nicht.

Er kommt zur Garderobentür. Da hört er einen furchtbaren Schrei. Er öffnet die Tür. Die Tänzerin liegt ohnmächtig da. Leute kommen. Es kommt der Arzt. Sie erholt sich und als man sie fragt, was geschehen sei, sagt sie: "Furchtbares! Ich habe gefühlt, wie ein unsichtbarer Mann mich geküsst hat, hier auf den Nacken. Ich habe mich umgewendet und da war keiner im Raum." Der Arzt lächelt nachsichtig. Zerlina sei etwas überarbeitet. Die Mienen der Anwesenden verraten, dass man sie für überspannt hält. Nur Clift weiss, dass sie die Wahrheit gesagt hat. Es gibt einen unsichtbaren Mann.

Er begleitet die Tänzerin nach Hause. Erstes Interesse. Erste Liebesszene.

Zuhause angekommen, sagt Zerlina: "Jemand war in meiner Wohnung. Jemand hat auf meinem Toilettentisch herumgestöbert." Sie bekommt einen Angstanfall. Man bringt sie in ein Nerven-Sanatorium.
DURCHBLENDEN.

Das Sanatorium. Ein gütiger, älterer NERVENARZT untersucht sie und stellt die Diagnose: Überarbeitung, Nervenzusammenbruch. Sie braucht einen Wechsel des Milieus. Weg vom Theater. Und er empfiehlt eine Reise im offenen Sportwagen. Landschaften, Amusement, gute Laune.

Clift besucht sie auch. Er erfährt Zerlines Reisepläne und, um sie nicht zu beunruhigen, meint er, das sei eine gute Idee.

Plötzlich öffnet sich die Tür des Zimmers und in der Spalte erscheint das Gesicht des Clowns, genau wie auf der Bühne. Lachend sagt der Clown, dass er vom Doktor gehört habe, dass Zerline Heiterkeit brauche. So habe er sich entschlossen im Kostüm zu kommen. Und um ihr Bett herum macht er Spässe wie beim Besuch von Kindern im Hospital. Er imitiert den Schlag der Drossel. Zerlina lacht plötzlich herzlich. Clift lacht mit, aber hinter dem Lachen kann man fühlen, dass er etwas wittert.
DURCHBLENDEN.

Der offene Sportwagen mit Zerline allein am Steuer. Eine schöne Landschaft. Zerline ist glücklich. Der Doktor hat Recht gehabt, sie fühlt sich wohl.

Plötzlich hat sie das unheimliche Gefühl, als ob jemand ihr einen Kuss auf den Nacken gibt. Sie hält es für ihre Einbildung und fährt weiter. Doch dann spürt sie wieder die Anwesenheit von jemand im Wagen. Sie will nicht weiter fahren. In einer kleinen, malerischen Stadt (etwa Rothenburg) bleibt sie. Dort ist ein altes Hotel in einem Schlossturm, in dem unten auch das Heimat-Museum Platz hat. Sie stoppt den Wagen, steigt aus und geht ins Hotel.

Als sie ins Tor hineingeht, öffnet sich die Tür ihres Sportwagens von selbst und schliesst sich dann wieder. Dann öffnet sich die Hoteltür von selbst und schliesst sich wieder.
DURCHBLENDEN.

Zerlina in ihrem Hotelzimmer. Eine erotisch-grausame Szene. Sie entkleidet sich. Sie ist allein, aber sie fühlt, dass jemand sie beobachtet. Der Unsichtbare ist wieder da. Wir hören sie jemand zuflüstern: "Bitte, lassen Sie mich!" Sie stösst jemanden zurück, den wir nicht sehen. Sie nimmt ihr Negligee und rennt die Wendeltreppe des alten Turmes hinunter.

Irgendwie verfehlt sie die Tür und gerät in das kleine Heimat-Museum im Souterrain. Volle Ausnützung der Möglichkeiten. Mitternacht. Ritterrüstungen. Alte Katafalke. Grabsteine mit Totenkopf, etc.

Zerlina fühlt überall den Unsichtbaren und ist nahe daran in Ohnmacht zu fallen, als zwei starke Hände sie ergreifen. Hände, die sichtbar sind. Und so ist auch der Mann. Er ist Clift, der ihr folgte.

Clift führt Zerline zurück in ihr Zimmer und beruhigt sie. Während er ihr sagt, dass dies alles nur ihre Einbildung sei, sieht er, wie die Zimmertür sich öffnet. Auf dem Teppich sieht er Eindrücke von Schritten. Die Schritte verschwinden im Badezimmer. Jetzt springt Clift rasch zum Badezimmer.

Im Badezimmer schliesst Clift rasch Tür und Fenster. Dann sucht er den unsichtbaren Feind. Er kann ihn nicht finden. Da dreht er den Kran mit dem heissen Wasser auf. Es dampft und in ein paar Minuten wird der kleine Raum wie eine Sauna. Und jetzt, im Nebel des Dampfes, erscheint die Kontur eines Mannes. Clift packt zu. In diesem Augenblick SCHNEIDEN WIR ZU:

Unten auf der Strasse, wo jemand im Schatten steht. Die Gestalt ist nicht zu erkennen, aber wir hören den Schlag der Drossel.

Auf diesen Ton hin sagt oben im Badezimmer der Unsichtbare: "Lassen Sie mich los. Bitte, lassen Sie mich. Die unten sind hinter ihr her."

"Wer?" fragt Clift. "Und wer sind Sie?"

Statt einer Antwort hören wir irgendein kleines Klick und ein dünnes Summen und so, wie ein im Lauf abklingender Ventilator langsam sichtbar wird, so nimmt ein Mann Gestalt an. Clift schreckt zurück. Der Mann hat ein grausam verstümmeltes Gesicht.

"Ich bin Professor Erasmus. Eine Explosion im Laboratorium hat mein Gesicht verstümmelt. Ich kann mich den Menschen nicht mehr zeigen. Meine Erfindung ist aus dem uralten Wunsch der Menschen geboren: unsichtbar zu sein. Wie Siegfried mit der Tarnkappe. Unsichtbar erscheinen zu können bei der geliebten Frau. Ich liebe Zerlina. Aber sie darf mich nicht sehen."

Er zeigt jetzt auf einen kleinen Apparat (dessen wissenschaftliche Erklärung in einer späteren Szene folgt) und sagt: "Lassen Sie mich verschwinden. Ich störe Sie nicht mehr."

"Nein, Professor", sagt Clift. "Sie kommen mit mir nach Amerika. Ich lasse Sie nicht mehr los." Und er ergreift Erasmus' sichtbares oder unsichtbares Handgelenk.

Jetzt hört man ein Geräusch vom anliegenden Zimmer. Clift öffnet die Tür. Zerlina ist weg. Man hört unten ein Auto. Beide schauen herunter. Das Auto fährt davon durch die Nacht.

Erasmus: "Das hab' ich gefürchtet. Man hat sie fortgeschleppt."

Clift: "Wer hat sie fortgeschleppt?"

Erasmus: "Jemand, der mein Geheimnis haben will. Jemand, der Materie unsichtbar machen will. Der meine Erfindung missbrauchen und sie zur Beherrschung der Welt benutzen will. Er weiss, dass ich Zerlina überall hin folge. Und durch sie will er mich und mein Geheimnis haben."

Clift: "Wer ist der Mann?"

Erasmus: "Doktor Mabuse."

Clift: "Mabuse ist tot."

Erasmus: "Das haben schon manche geglaubt und mussten dafür teuer bezahlen. Aber jetzt muss ich ihr nach!"

Clift will ihn nicht fortlassen. Aber Erasmus wird unsichtbar in Clifts Händen. Plötzlich bekommt Clift einen Schlag und sinkt zusammen. Die Tür öffnet sich von selbst und der unsichtbare Erasmus verschwindet.

BLLENDE

Es ist Nacht. Mabuses geheimnisvolles Versteck ist ein riesiges Lagerhaus, ein düster-unheimlicher Anblick mit seinen Gitterkäfigen, in denen schwere Lasten-Aufzüge stecken. Dorthin hat Mabuse Zerline verschleppt. Nun schreitet er ins Leere: "Ich weiss, Sie sind da, Professor Erasmus! Wenn Sie sich nicht zeigen, töte ich die Frau!"

Erasmus: "Ich zeige mich, aber sie darf mich nicht sehen."

..... Und so gewinnt Mabuse Macht über Professor Erasmus und seine Erfindung, die Mabuse zur Beherrschung der Welt benutzen will.

Mabuses erster Schritt wäre, unsichtbar einer äusserst geheimen Atom-Konferenz beizuwohnen um sämtliche Geheimnisse zu erfahren. Clift unternimmt, mit Hilfe von Kommissar Pieper, Gegenschritte, nach Beratungen mit Dr. Bardorf.

Dies ist die Szene, wo die wissenschaftliche Seite der Erfindung ähnlich wie ein Kulturfilm einfach aber verständlich erklärt wird. Professor Erasmus hat auch einen Frequenz-Zerstörer erfunden -- eine Art Strahlenflinte -- die den Oszillator, der die Materie unsichtbar macht, neutralisiert.

Es folgt die Schlacht mit den Unsichtbaren, mit später festzulegenden Situationen, die mit dem Tod von Professor Erasmus endet. Er stirbt glücklich, weil Zerlina ihn nie gesehen hat.

Doktor Mabuse stirbt natürlich ~~dem~~ im echten Mabuse-Stil. Es bleibt ungewiss, ob er die Möglichkeit hat, einmal wieder zurückzukommen.

Clift und Zerlina finden das natürliche Happy-End.

= = = = =